



Pfarrcaritaskindergarten Pettenbach

Pfarrcaritas - Kindergarten Pettenbach

4643 Pettenbach, Kirchenplatz 17, Tel.: 07586/7373

e-mail: kindergarten.pettenbach@dioezese-linz.at



Unser Team:

Gruppe 1: Schobesberger Ingrid, Radner Regina und Bachmayr Ingrid

Gruppe 2: Trinkl Manuela und Kohlbauer Bertholde

Gruppe 3: Kohlbauer Sonja, Rauch Gertrude und Huemer Belinda

Gruppe 4: Bouchal Maria und Fekete Ulrike

Gruppe 5: Draguljic Andrea und Scharinger Ilse

Gruppe 6: Grubmair Inge und Lechner Sabine

Leitung: Aigner Barbara

Sprachförderin: Pobitzer Sigrid

Zusätzliche
Hilfskraft: Oberndorfinger Kathrin

Berechnerin: Rankl Edeltraud

Reinigungskräfte: Koroljevic Ruzica und Eibensteiner Gabriele

Die Elternsprechstunden sind von den Pädagoginnen individuell organisiert und persönlich zu vereinbaren.

Seitens der Leitung können Gespräche immer Mittwoch bis Freitag von 09.00- 11.00 Uhr stattfinden.

Um telefonische oder persönliche Anmeldung wird gebeten.

Die nachfolgende Konzeption wurde von unserem Team im Zeitraum von September 2009- Juli 2010 erstellt und wird regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft.

Aktualisierung passierte im März 2017.

VORWORT	4
STRUKTURQUALITÄT.....	5
GESETZLICHE GRUNDLAGEN UND TRÄGERSPEZIFISCHE RICHTLINIEN.....	5
KINDERGÄRTEN IN KIRCHLICHER TRÄGERSCHAFT.....	5
BETRIEBSFORM/ ADRESSE UND TELEFONNUMMER DER EINRICHTUNG	10
ANZAHL DER GRUPPEN UND ÖFFNUNGSZEITEN	10
GRUPPENSTRUKTUR ALLGEMEIN (ART DER GRUPPEN, PERSONAL- KIND SCHLÜSSEL)	11
PERSONALSITUATION.....	11
RÄUME, EINRICHTUNG/ AUSSTATTUNG.....	12
AUFNAHMEMODALITÄTEN UND FINANZIELLE REGELUNGEN.....	12
UNSERE KINDERGARTENEINSCHREIBUNG FINDET ALLJÄHRLICH ENDE FEBRUAR STATT.....	12
ORGANISATORISCHE ASPEKTE	13
GESUNDE KÜCHE.....	13
ALLERGENINFORMATIONSVORORDNUNG	13
REGELUNGEN IM KRANKHEITSFALL.....	13
ORIENTIERUNGSQUALITÄT.....	14
BILD VOM KIND.....	14
RECHTE DER KINDER	14
VERSTÄNDNIS VON BILDUNG UND ERZIEHUNG	17
PÄDAGOGISCHER ANSATZ.....	19
DAS FREIE SPIEL.....	20
SOZIALES VERHALTEN IM KINDERGARTEN.....	21
FÖRDERUNG SPEZIELLER BEDÜRFNISSE EINZELNER KINDER.....	23
METHODEN UND DURCHFÜHRUNG DER BEOBACHTUNGEN UND DOKUMENTATIONEN IM PÄDAGOGISCHEN ALLTAG	24
PROZESSQUALITÄT	26
EXEMPLARISCHER TAGESABLAUF.....	26
GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN (EINGEWÖHNUNG, SCHULEINTRITT)	27
BILDUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN	28
AUSTAUSCH MIT EXPERTEN, EXTERNEN PARTNERN UND INSTITUTIONEN.....	29
GESUNDER KINDERGARTEN.....	30
EXEMPLARISCHE METHODEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	34
LITERATURVERZEICHNIS/ QUELLENANGABEN.....	37
BEILAGEN UND ANHÄNGE BZW. KOPIERVORLAGEN.....	38

Vorwort

Der Einstieg in den Kindergartenalltag ist ein großer Schritt sowohl für das Kind als auch für uns Erwachsene.

Ein neuer Abschnitt beginnt und mit jedem Neuanfang tauchen auch viele Fragen und Gedanken auf: Was kommt auf uns zu? Wie soll ich mich jetzt verhalten? Wie sieht der „neue“ Tagesablauf meines Kindes jetzt aus? Kann ich mich irgendwie darauf vorbereiten? Welche Bildungsziele werden verfolgt? ...

Auf den nachfolgenden Seiten unserer Konzeption versuchen wir genau diese Themen für sie transparent zu machen.

Nach langer Zeit der Vorbereitung, Planung und gemeinsamer Teamarbeit dürfen wir ihnen nun das Produkt unserer Arbeit präsentieren und hoffen ihnen damit unsere Anliegen gut veranschaulichen zu können.

Wenn auf den verfassten Seiten von „uns“ oder „wir“ gesprochen wird, so ist damit immer das gesamte Kindergartenteam gemeint.

Und genau bei diesem Team, möchte ich mich auf diesem Wege für die Mühen der letzten Monate bedanken.

Mit lieben Grüßen und viel Freude beim Lesen

Strukturqualität

Gesetzliche Grundlagen und trägerspezifische Richtlinien



Beilage zum Linzer Diözesanblatt 1/1996

Kindergärten in kirchlicher Trägerschaft

Diözesansynode 1972

Die Diözese Linz hat in den letzten Jahrzehnten zweimal grundsätzlich und auf breiter Basis die Frage der kirchlichen Kindergärten behandelt. Die Diözesansynode hat 1972 beschlossen: "Es muß Vorsorge getroffen werden, daß kirchliche Kindergärten auch in Zukunft nach den neuesten Erkenntnissen der Kleinkindpädagogik errichtet, ausgestattet und geführt werden können."

Pastoralrat 1985

Die Vollversammlung des Pastoralrates hat 1985 festgestellt: "Der kirchliche Kindergarten ist in unserer Diözese seit vielen Jahrzehnten eine bewährte Einrichtung in der Erfüllung kirchlicher Erziehungs- und Verkündigungsaufgaben im Bereich des Vorschulalters." "Nicht zu übersehen ist auch die indirekte Möglichkeit der Pastoral, über die Kinder die Eltern zu erreichen. Es ergibt sich eine Reihe von Möglichkeiten der Kontaktnahme und eines besseren gegenseitigen Kennenlernens, sowie Anregungen und Impulse für Fest- und Feiergusaltung in der Familie."

Gesellschaftliche Veränderungen

Inzwischen hat sich die gesellschaftliche Situation weiter verändert. Eine flächendeckende Versorgung mit Kindergartenplätzen wird verlangt und als Aufgabe der öffentlichen Hand angesehen. Das führte zur Errichtung vieler neuer Kindergärten. Die Zahl der kirchlichen Kindergärten ist zwar in den letzten 10 Jahren zahlenmäßig gleich geblieben, aber die Zahl der Kindergartengruppen ist dem Bedarf entsprechend stark gestiegen. Die personelle und finanzielle Situation in den Pfarren und in der Diözese ist angespannter als vor 10 Jahren. Deshalb hat die Vollversammlung des Pastoralrates im November 1994 beschlossen, die Dekanatsräte neuerlich um ihre grundsätzliche Stellungnahme zu den Pfarrcaritas-

Kindergärten zu befragen. 20 Dekanate haben schriftliche Stellungnahmen geschickt.

Stellungnahme der Dekanatsräte

Die Auswertung brachte folgendes Ergebnis: 80 % haben sich für die Weiterführung der kirchlichen Kindergärten ausgesprochen, aber unter folgenden Bedingungen, die - zwar angepasst an die örtlichen Gegebenheiten - als Kriterien für künftige Entscheidungen gelten: Die Pfarre (Pfarrer, Pfarrgemeinderat, Elternvertreter etc.) ist sich der pastoralen, gesellschaftspolitischen und pädagogischen Chancen, die die Führung des Kindergartens bietet, bewusst, und nützt sie auch entsprechend im Kontakt mit den Kindern und den Eltern. Die Gemeinde soll den jährlichen Betriebsabgang zur Gänze oder zumindest zum Grossteil übernehmen. Ein entsprechender schriftlicher Vertrag soll mit der Gemeinde abgeschlossen werden.

Neubauten werden künftig von der Kirche (Pfarre, Diözese) nicht mehr mitfinanziert. Bei notwendigen Erweiterungen oder Adaptierungen von Kindergärten im Pfarrbesitz soll die Pfarre höher als bisher von der öffentlichen Hand unterstützt werden. Wenn es der Pfarrer bzw. der (die) Pfarrassistent(in) wünscht, soll die Führung des Kindergartens durch einen Mandatsvertrag an qualifizierte ehrenamtliche Mitarbeiter/innen der Pfarre übertragen werden.

Die Vollversammlung dankt den Pfarren und Dekanaten für ihre Arbeit und nimmt dieses Ergebnis zustimmend zur Kenntnis. Darüber hinaus stellt die Vollversammlung folgendes fest:

Aufgaben der Pfarrgemeinde

Der Pfarrcaritas-Kindergarten ist eine pädagogische und diakonische Einrichtung der Pfarrgemeinde. Unbeschadet der Diensthoheit des Pfarrers als Vorsitzendem der Pfarrcaritas kommt den pfarrlichen Gremien in allen Fragen des Kindergartens entscheidende Bedeutung zu. Aus einem diakonalen Verständnis heraus ist die Pfarrgemeinde auch Anwalt der Kinder.

Kirchliche Kindergärten stellen beispielgebend für ihr christliches Selbstverständnis das Kind in die Mitte (Vgl. Mk 9,36). Sie begleiten es in einer auf seinen spezifischen

Entwicklungsstand und seine Bedürfnisse abgestimmten Weise. Ziel ist es, einen Kindergarten als "Garten des Menschlichen" zu schaffen. Kirchliche Kindergärten sehen es als ihr Anliegen, für den gesamten Kindergartenbereich innovatorisch zu wirken.

Außerdem können Pfarrgemeinden durch ihren Kindergarten lernen, was Kinder in diesem Alter bewegt und in welchen unterschiedlichen Lebensformen Eltern und Kinder stehen. Durch die Begegnungsmöglichkeiten mit dem Kindergarten werden religiöse und soziale Nöte unserer Zeit sichtbar.

Religiöse Erziehung im Kindergarten

Eine kindgerechte Begleitung schließt die religiöse Dimension ein. Jedes Kind kommt mit individuellen religiösen Erfahrungen und unterschiedlichen Werten in den Kindergarten. Auf diese gilt es aufmerksam zu werden, sie zu achten und zu respektieren. Damit stellt sich der heutige kirchliche Kindergarten als interkultureller und interreligiöser Erfahrungsraum dar, in dem den christlichen Wertvorstellungen und dem christlichen Zeugnis besondere Bedeutung zukommt. Diese Situation bietet Kindern in ihrem unmittelbaren Erleben die Chance, sich auf andere und anderes einzulassen und schöpferisch damit umgehen zu lernen. Das Einlassen auf andere zeigt sich auch in einem Horizont, der über die Kinder hinaus in ihre Familien und ihr gesellschaftliches Umfeld hineinreicht.

Von Seiten der Kindergartenpädagoginnen setzt dies eine menschlich-religiös, offene und kommunikative Haltung voraus, die bereits in der Ausbildung grundgelegt werden soll. Diese zeigt sich in der Bereitschaft, sich mit der eigenen Lebensgeschichte auseinanderzusetzen, sich fortzubilden und sich den jeweiligen neuen gesellschaftlichen, religiösen und kirchlichen Herausforderungen zu stellen.

Gemeindekindergärten und Pfarre

Diesen Herausforderungen stellen sich auch viele Kindergartenpädagoginnen in den Gemeindekindergärten. Der Pastoralrat begrüßt, dass viele Pfarren gute Kontakte zu den Gemeindekindergärten pflegen und die Kindergartenpädagogin in ihrer christlichen Grundhaltung bestätigen. Vieles von dem, was von den Pfarrcaritas- oder Ordenskindergärten erwartet wird, kann auch im Gemeindekindergarten verwirklicht werden. Zur Zeit sind mehr als die Hälfte der oberösterreichischen Kindergärten in der Trägerschaft der Gemeinden.

Kindergartenpädagogin

Im Spannungsfeld von politisch-gesellschaftlichen, kirchlichen und familiären Erwartungen brauchen die Kindergartenpädagoginnen einen entsprechenden Vertrauensvorschuss von Seiten der Kirchenleitung. Ebenso benötigen sie einen pädagogisch ausreichenden Freiraum und wohlwollende Unterstützung bei der Verwirklichung von Projekten und Bildungsvorhaben.

Die Aus- und Weiterbildung der Kindergartenpädagoginnen ist daher von größter Bedeutung. Was den Kindern vermittelt wird, hängt zum Grossteil von der Persönlichkeit der Kindergartenpädagogin ab. Qualifizierte Weiterbildungs- und Begleitmaßnahmen durch die Referentinnen der Diözesancaritas sind daher auch für die Zukunft zu sichern. Ebenso ist vorzusehen, dass die Kindergartenpädagoginnen Unterstützung durch Logopädinnen und Sonderkindergartenpädagoginnen in der Betreuung und Förderung entwicklungsgehemmter oder behinderter Kinder erhalten.

Öffnungszeiten

Ver mehrt sind auch die Erwartungen und Wünsche der Eltern hinsichtlich der Betriebszeiten der Kindergärten wahrzunehmen. Zur Durchführung verlängerter Öffnungszeiten ist aber die Übernahme der Mehrkosten durch die öffentliche Hand erforderlich. Bei einer längeren Verweildauer im Kindergarten müssen auch die Bedürfnisse des Kindes und die Qualität der Betreuung berücksichtigt werden.

Finanzverwaltung in der Pfarre

Die Finanzverwaltung der Pfarrcaritas-Kindergärten ist als eigenes Rechenwerk zu führen und soll den Richtlinien des diözesanen Rechnungswesens entsprechen. Die Jahresabrechnung und der Voranschlag für größere Anschaffungen und Renovierungen sind dem Pfarrkirchenrat vorzulegen. Baumaßnahmen und außerordentliche Renovierungen sind als außerordentliche Aufwendungen getrennt auszuweisen und dürfen nicht mit der ordentlichen Betriebsgebarung vermischt werden.

Beihilfen

Der Zuschuss der Diözesanfinanzkammer und der Caritas für den Kindergartenbereich in der Diözesancaritas wird in absoluten Zahlen festgelegt. Die Landesregierung wird dringend ersucht, den Zuschuss für die mobilen Sonderkindergärtnerinnen und den logopädischen Dienst kostendeckend zu

übernehmen und für die Begleit- und Weiterbildungsmaßnahmen der Kindergärtnerinnen einen wesentlichen Beitrag zu leisten. Der Vorstand des Pastoralrates wird beauftragt, für die Umsetzung dieser Beschlüsse und Richtlinien zu sorgen.

Defizite in der Kinderbetreuung

Die Vollversammlung des Pastoralrates weist zusätzlich auf die Problematik fehlender spezieller Kinderbetreuungsformen hin. Defizite bestehen bezüglich der Betreuung der 2-3jährigen Kinder, die der Kindergarten nicht ausgleichen kann. Auch bei Schulkindern von erwerbstätigen Eltern gibt es Versorgungslücken. Durch die vermehrte Berufstätigkeit beider Elternteile und die steigende Zahl der Alleinerzieher/innen ist der Bedarf an außerfamiliärer Kinderbetreuung stark gestiegen. Die Vollversammlung appelliert daher an die Pfarren, in Zusammenarbeit mit den Eltern Denkanstöße für neue Formen außerfamiliärer Kinderbetreuung zu geben und mit der öffentlichen Hand bei der Entwicklung neuer Modelle außerfamiliärer Kinderbetreuung mitzuwirken. Alle Formen außerfamiliärer Kinderbetreuung können die Familie nicht ersetzen, sie sind aber notwendige Ergänzungen der Kindererziehung in der Familie.

Dank des Pastoralrates

Die Vollversammlung dankt den Trägern der kirchlichen Kindergärten, den Kindergartenpädagoginnen und Helferinnen, den ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen und der Diözesancaritas für ihre bisherige qualifizierte Arbeit und bittet sie, diesen wichtigen Dienst an den Kindern und den Familien weiterhin zu leisten.

Die Vorlage wurde vom Fachausschuss Kindergarten am 4. Oktober 1995 erstellt und von der Vollversammlung des Pastoralrates am 11. November 1995 einstimmig genehmigt und mit dem Protokoll durch Bischof Maximilian Aichern am 28. November 1995 unterfertigt. Als Grundlage dienten die Ergebnisse der Dekanatsräte und das Thesenpapier des Arbeitskreises "Religiöse Erziehung im Kindergarten".

Betriebsform/ Adresse und Telefonnummer der Einrichtung

Pfarrcaritaskindergarten Pettenbach

Adresse:

Kirchenplatz 17
4643 Pettenbach

Telefonnummer:

07586/7373-	Gruppe 1	DW-11
	Gruppe 2	DW-12
	Gruppe 3	DW-13
	Gruppe 4	DW-14
	Gruppe 5	DW-15
	Gruppe 6	DW-16
	Leitung	DW-17

E-Mail Adresse:

kindergarten.pettenbach@dioezese-linz.at

Anzahl der Gruppen und Öffnungszeiten

Unser Kindergarten führt 6 Gruppen, davon zwei Integrationsgruppen mit Gruppenintegration

Unser Betrieb hat für ihr Kind Montag- Donnerstag von 6.45 Uhr- 16.00 geöffnet. Freitags sind unsere Öffnungszeiten von 6.45 Uhr- 13.30 Uhr.

Ihr Kind sollte bitte täglich bis spätestens 8.30 Uhr in seiner Gruppe sein und kann zu Mittag entweder zwischen 11.30 Uhr und 12.30 Uhr oder nach dem Mittagessen und der Mittagsruhe ab 13.30 Uhr von Ihnen abgeholt werden!

Unser Betrieb hat jährlich von 01. August bis zum ersten Montag im September und zu Weihnachten von 24. Dezember bis einschließlich 06. Jänner geschlossen. Außerdem ist am Karfreitag kein Betrieb.

Gruppenstruktur allgemein (Art der Gruppen, Personal- Kind Schlüssel)

All unsere Gruppen sind Familiengruppen, in denen sich also Kinder von 3-6 Jahren befinden.

In vier unserer Gruppen befinden sich jeweils eine Kindergartenpädagogin und eine Helferin und sie sind mit einer Anzahl von 23 Kindern besetzt.

In unserer ersten und dritten Gruppe befinden sich eine Kindergartenpädagogin, eine Stützpädagogin/Stützhelferin und eine Kindergartenhelferin. Hierbei handelt es sich um die Integrationsgruppen mit je 15 Kindern.

Personalsituation

In unserem Haus arbeiten folgende Personen eng zusammen:

Gruppe 1: Schobesberger Ingrid (Kindergartenpädagogin),
Radner Regina (Helferin) und Bachmayr Ingrid (Stützhelferin)

Gruppe 2: Trinkl Manuela (Kindergartenpädagogin) und Kohlbauer
Theresia Bertholde (Helferin)

Gruppe 3: Kohlbauer Sonja (Kindergartenpädagogin), Rauch Gertrude (Helferin) und
Huemer Belinda (Stützpädagogin)

Gruppe 4: Bouchal Maria (Kindergartenpädagogin) und Fekete Ulrike (Helferin)

Gruppe 5: Draguljic Andrea (Kindergartenpädagogin) und Scharinger Ilse (Helferin)

Gruppe 6: Grubmair Inge (Kindergartenpädagogin) und Lechner Sabine (Helferin)

Sprachförderin: Pobitzer Sigrid (Kindergartenpädagogin)

Reinigungskräfte: Koroljevic Ruzica und Eibensteiner Gabriele

Leitung: Aigner Barbara

MandatsvertreterIn

der Pfarre: Kamerhuber Ingrid

Räume, Einrichtung/ Ausstattung

Unser Kindergarten ist mit sechs Gruppenräumen + Waschräume, einem Personalraum, einer Küche, zwei Turnsälen, diversen Abstellräumen, einem Logopäden Zimmer, einem Reinigungsraum und einem Büro ausgestattet.

Unser Spiel- und Fördermaterial ist auf die speziellen Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und wird ständig erneuert und ausgetauscht.

Wir sind als „**gesunder Kindergarten**“ durch das Land OÖ ausgezeichnet und erfüllen die vorgeschriebenen Basiskriterien.

Ziel ist es die Gesundheitsförderung aktiv in unserem Kindergarten zu integrieren und den Kindern die Wichtigkeit von gesunder Ernährung und Bewegung bewusst zu machen.

In diesem Vorgang sind die Eltern und Bezugspersonen ebenso involviert, wie das Kindergartenpersonal, unser Verpflegungsbetrieb, die „gesunde Gemeinde“ und natürlich die Kinder.

Große Räume, ein täglich nutzbarer Garten und zwei Turnsäle bieten den Kindern täglich die Möglichkeit zum Bewegungsausgleich. Verschiedene Ecken in der Gruppe und im Garten bieten aber auch Rückzugsmöglichkeiten und bieten den Kindern Ruhe.

Aufnahmemodalitäten und finanzielle Regelungen

Unsere Kindertageeinschreibung findet alljährlich Ende Februar statt.

Dieses Ereignis wird rechtzeitig durch uns, das Pfarrblatt und die Gemeindezeitung bekannt gegeben.

Bevorzugt werden Kinder mit fortgeschrittenem Alter und/oder besonderen Bedürfnissen aufgenommen.

Der Kindergartenbesuch ist seit September 2009 beitragsfrei und für alle Fünfjährigen und damit „Schulanfängerkinder“ verpflichtend.

Organisatorische Aspekte

Gesunde Küche

Unser Mittagessen wird Montag bis Donnerstag frisch gekocht von der Schulküche geliefert.

Die Schulküche ist ebenfalls im Netzwerk „gesundes Oberösterreich“ und als „gesunde Küche“ ausgezeichnet.

Die Auswahl der Mahlzeiten wird von der Küche selbst getroffen, wobei eine gute Absprache und regelmäßige Netzwerktreffen zwischen Schulküche, Kindergarten und Land OÖ stattfinden.

Die Menüfolge ist immer zweigängig und auf eine optimale Verteilung der Hauptgerichte im Hinblick auf Fleisch-, Fisch-, vegetarische Gerichte und Süßspeisen wird ein großer Augenmerk gelegt.

Allergeninformationsverordnung

Die Information über Allergene wurde in die Speisepläne aufgenommen.

Die ausführliche Liste über die möglichen Allergene wurde neben dem Speiseplan an der Informationstafel ausgehängt.

- Eltern, deren Kinder in der Kindertageseinrichtung zu Mittag essen und persönlich gebracht/abgeholt werden, sind verpflichtet sich beim Aushang des Speiseplans über die Allergene im Essen zu informieren.
- Eltern, deren Kinder im Kindergarten das Mittagessen einnehmen und mit dem Bus heimfahren, können sich auf der Homepage der Gemeinde Pettenbach über den Speiseplan und die Allergene informieren.

Wir ersuchen Sie die wöchentlichen Speisepläne im Voraus anzusehen. Die Pädagogin und/oder Leiterin ist unverzüglich zu informieren, falls sich im angebotenen Essen Inhaltsstoffe befinden, auf die Ihr Kind allergisch reagieren könnte.

Regelungen im Krankheitsfall

Bei allen ansteckenden Erkrankungen wie Masern, Mumps, Röteln, etc. besteht eine Meldepflicht im Kindergarten. Bei Läusen muss vor Wiedereintritt in den Kindergartenalltag ein ärztliches Attest zur Infektionsfreiheit vorgelegt werden.

Orientierungsqualität

Bild vom Kind

*Mit einer Kindheit voller Liebe kann man
ein ganzes Leben lang haushalten.*

Unser Ziel ist es, die Einzigartigkeit der einzelnen Kinder anzuerkennen, ihre Stärken zu fördern und damit ihren Selbstwert zu steigern.

Die Kinder sollen sich langfristig in ihrer Gruppe geborgen und angenommen fühlen. Wertschätzende Umgangsformen und ein partnerschaftlicher Erziehungsstil, sollen dabei helfen das Kind in seiner Gesamtheit zu fördern.

Ein weiteres Anliegen ist es uns, die Kinder da abzuholen wo sie derzeit in ihrer Entwicklung stehen und ab diesem Punkt ganzheitlich und individuell zu fördern. Die Kinder sollen sich in ihrer Denkweise und in ihren schöpferischen Aktivitäten entfalten können.

Darüber hinaus soll jedes einzelne Kind im Zusammenleben und im Spiel mit anderen ein Regelbewusstsein entwickeln.

Gegenseitige Toleranz und der gemeinsame Weg sollen dem Kind zeigen wie wichtig es ist auf andere zu achten und sich dabei selbst nicht aufzugeben.

In den Jahren die die Kinder bei uns im Kindergarten verbringen, sollen sie reifen und wachsen. Sie sollen für die nächste Wegstrecke gestärkt und begleitet werden- die Schule.

Der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt

Rechte der Kinder

Sobald ein Kind zur Welt kommt, gelten für dieses Rechte, die die Gesellschaft und besonders die eigenen Eltern wahren und respektieren müssen!

Ein Kleinkind kann seine Rechte meist noch nicht selbst verteidigen. Daher haben wir eine besonders große Aufgabe, nämlich die Rechte unserer Kinder zu schützen und zu verteidigen!

In unserer Gesellschaft sind allgemeine Rechte offiziell formuliert. Diese lauten z.B.:

- Jedes Kind hat das Recht auf Gleichheit. Unabhängig von seiner Rasse, Religion, Herkunft oder seines Geschlechts.
- Jedes Kind hat das Recht auf eine gesunde, geistige und körperliche Entwicklung
- Jedes Kind hat das Recht auf einen Namen und eine Staatsbürgerschaft
- Jedes Kind hat das Recht auf genügend Ernährung, eine Wohnung und ärztliche bzw. medizinische Betreuung
- Jedes Kind hat das Recht auf eine besondere Vorsorge, wenn es körperlich und oder geistig behindert ist.
- Jedes Kind hat das Recht auf Liebe, Verständnis und Fürsorge
- Jedes Kind hat das Recht auf Unterricht, Spiele und Erholung
- Jedes Kind hat das Recht auf sofortige Hilfe bei Katastrophen oder Notlagen
- Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung und Ausnutzung
- Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor Verfolgung und auf eine Erziehung im Geiste weltumspannender Brüderlichkeit, des Friedens und der Toleranz

Für uns Pädagoginnen entstehen daraus folgende Bildungsziele:

Kinder sollen fähig werden, einander anzunehmen

Sprache, soziale Herkunft und unterschiedliche Religionszugehörigkeit sind für das Zusammenleben der Kinder kein Problem, sondern eine Bereicherung

Kinder müssen als eigenständige Personen anerkannt und respektiert werden

Kinder haben das Recht, in der Einmaligkeit ihrer Person angesprochen zu werden. Sie haben ein Recht auf individuelle Entwicklungsförderung durch entsprechende Angebote.

Kinder sollen selbstständig und dadurch selbsttätig werden

Selbstständigkeit im Erziehungsalltag gibt dem Kind Sicherheit und ICH- Stärke. Die Freude an der eigenständigen Beschäftigung bewirkt ein Lernen, wodurch eine positive Grundhaltung für später geschaffen wird.

Kinder sollen durch die Gemeinschaft und durch das Feiern von Festen emotional gefestigt und gefördert werden

Die Gemeinschaft der 3-6 Jährigen fördert die soziale Reife und bewirkt Verständnis für die Bedürfnisse verschiedener Alterstufen. Das Feiern von Festen schafft Freude über das Dasein und ist gemeinschaftsbildend.

Haben ist nicht alles!

Den Kindern soll vermittelt werden, dass materielle Werte nicht das Glück eines Menschen ausmachen. Der verantwortungsvolle Umgang mit Spielmaterialien und Dingen des Alltags kann dazu beitragen.

Einbeziehung der Eltern

Kinder können sich nur in einer Gruppe wohl fühlen, wenn auch die Eltern Interesse am Kindergartenalltag zeigen.

Verständnis von Bildung und Erziehung

Bildung und Erziehung im Kindergarten orientieren sich an der Entwicklung und den Bedürfnissen der Kinder und an aktuellen pädagogischen Erkenntnissen.

Wir sind uns des hohen Lernpotentials der Kinder bewusst, und verstehen unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag als Begleitung und Anregung eines situationsbezogenen, ganzheitlichen und lebendigen Lernens in einer die Familie ergänzenden Einrichtung.

In einer Atmosphäre der Geborgenheit und Stabilität wollen wir Lernprozesse in allen Bildungsbereichen anregen.

Aufbauend auf die Stärken und Bezug nehmend auf die Interessen der Kinder wollen wir Individualität und Eigenständigkeit fördern und Möglichkeiten schaffen, Kompetenzen zu erweitern. Das heißt, die Kinder sollen durch ein Netzwerk von Fähigkeiten, Kenntnissen und Fertigkeiten lernen, mit verschiedenen Situationen und Anforderungen wirkungsvoll und aktiv umzugehen.

Dazu ist es nötig, dass wir die jeweilige Situation des Kindes durch Kontakt zu den Eltern und durch Beobachtung im Kindergarten kennen.

Folgende Bereiche sind die Grundlage für unsere Arbeit:

- Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
- Sprache und Kommunikation
- Bewegung und Gesundheit
- Ästhetik und Gestaltung
- Natur und Technik
- Vermittlung religiöser und ethischer Werte

Unsere Einrichtung sieht sich als Pfarrcaritas-Kindergarten auch einer Erziehung verpflichtet, die eine Offenheit für religiöse Dimensionen ermöglicht.

Wir wollen den Kindern Halt und Orientierung durch christliche Werte und Traditionen geben und mit ihnen gemeinsam nach Antworten auf ihre existenziellen und religiösen Fragen suchen.

Wir achten die unterschiedlichen Religionen und Kulturen unserer Kinder und ihrer Familien, begegnen ihnen mit Offenheit und Interesse und sehen Verschiedenartigkeit als Chance, voneinander zu lernen.

Pädagogischer Ansatz

*"Der Kindergarten von heute
ist nicht
der Kindergarten von morgen.
Der Kindergarten der Gegenwart
nicht mehr
der Kindergarten der Vergangenheit."*

In unsere Arbeit lassen wir grundsätzlich verschiedene pädagogische Ansätze einfließen, hauptsächlich aber arbeiten wir nach dem Modell des „transaktionalen Ansatz“.

Dem Transaktionsansatz, wie er im Buch „Bildungsqualität im Kindergarten“ (Hartmann, W., Stoll, M., Chisté, N & Hajszan, M., 2000) beschrieben wird, liegen neue wissenschaftliche Erkenntnisse zugrunde, wonach die Qualität der Bildungsprozesse von verschiedenen Komponenten beeinflusst wird:

- dem Bild vom Kind
- dem Bildungsverständnis
- dem Rollenverständnis der Pädagogin/des Pädagogen
- der Balance der transaktionalen Prozesse

In Kindergartenalltag versuchen wir Pädagoginnen uns ständig auf dem neuesten Stand zu halten. Wir passen daher unsere Methoden an aktuelle Situationen an und versuchen so kindgerecht wie möglich zu planen. Dies setzt einen hohen Grad an Flexibilität voraus.

Bedeutung des Spiels und der sozialen Kontakte in unserer Einrichtung für die kindliche Entwicklung

Das freie Spiel

Was das freie Spiel so interessant und auch wichtig für die Kinder, aber auch für uns Pädagoginnen macht, ist, dass die Kinder nicht zum Lernen „gezwungen“ werden, sondern ihr Forscherdrang und ihre Lernmotivation gefördert und aufrechterhalten werden. Wir versuchen, eine vielfältige und anregende Umgebung mit unterschiedlichen Funktionsbereichen zu schaffen, in der die Kinder selbst entscheiden, wann sie was, wo (mit gleich- oder andersaltrigen Spielpartnern), wie lange spielen. Auch im Umgang mit Materialien soll den Kindern größtmögliche Freiheit in der Verwendung, Gestaltung und Deutung zugestanden werden. Die Ideen der Kinder sind sehr wertvoll und verdienen von uns Pädagoginnen große Beachtung!

Im freien Spiel lernen Kinder effektiv. Ihre soziale, emotionale, motorische und kognitive Entwicklung wird gefördert, sie erkunden die Umwelt, experimentieren, erwerben Wissen, praktizieren neu erworbene Fähigkeiten, erproben verschiedene Rollen, entwickeln Kreativität und Vorstellungskraft. Sie lernen neue Aufgaben auszuführen, komplexe Probleme zu lösen, mit anderen Menschen in angemessener Weise zu interagieren, Konflikte wenn möglich ohne Hilfe eines Erwachsenen zu bewältigen, Gefühle auszudrücken und zu kontrollieren.

Im freien Spiel werden Kinder also auf vielfältige Weise kompetent, sie entwickeln die Fähigkeiten, die sie benötigen um ein selbstständiges, selbstverantwortetes Leben zu führen. Hierzu gehört natürlich auch, dass die Kinder abhängig von ihrem Alter und ihrem Entwicklungsstand die Freiheit haben, sich in einem verantwortbaren Rahmen zum unbeobachteten Spiel zurückziehen zu können.

Solche Freispielphasen werden in unserem Betrieb täglich angeboten, nicht nur, weil die Kinder diese Zeit brauchen, um die Freundschaft mit anderen Kindern zu pflegen, sondern auch, um sich zu erholen und selbst entscheiden zu können bzw. dürfen, was möchte ich spielen, was macht mir im Moment besonders viel Freude.

Im freien Spiel ist es die Aufgabe von uns Pädagoginnen, durch einführende Beobachtung der Kinder deren Entwicklungsstand zu erschließen und gemeinsam

mit ihnen eine dementsprechend für all ihre Sinne anregende und herausfordernde Umgebung zu schaffen.

Für uns ist dies neben der Beobachtung des freien Spiels der Kinder eine Gelegenheit, die Balance zwischen selbsttätigem Lernen und Anregungen der Lernprozesse zu finden.

Die Ideen und Themen der Kinder werden wahrgenommen, aufgegriffen, angeregt und bereichert, z.B.: durch Fragen, beisteuern von neuen Informationen oder anspruchsvolleren Objekten bzw. Materialien.

Diese, über dem momentanen Entwicklungsstand der Kinder liegenden, neuen Herausforderungen regen den Erwerb der dazu erforderlichen Fähigkeiten an, ohne zu demotivieren, solange sie im Bereich des erfolgreich Lösbaren liegen.

Die wichtigste Aufgabe für uns Erzieher ist es, den Kindern eine Atmosphäre von Wärme, Geborgenheit, Zuverlässigkeit, Wertschätzung und Anerkennung zu schaffen, die die Kinder brauchen, um sich in alldem selbst zu wagen, selbständig zu werden und sich damit optimal zu entwickeln.

Soziales Verhalten im Kindergarten

„[...] In der Kindergartengruppe hat ein Kind sehr viele und sehr unterschiedliche Möglichkeiten, Menschen zu begegnen und mit ihnen umzugehen. Es kann ihnen zusehen, zuhören, sich bei den verschiedenartigsten Kommunikationsformen einbeziehen lassen, sich beteiligen oder anderen helfen, Anteil an dem Geschehen zu nehmen. Es kann erleben, wie andere Kinder sich als einzelne verhalten, wie sie in kleineren Gruppen miteinander umgehen, wie sie ihm begegnen und auf sein Verhalten reagieren.

Dies alles ist hier mit den vielen Kindern in anderer Art und anderem Umfang möglich als in der (oft sehr kleinen) Familie oder Nachbarschaft. [...]“ Ruth Bleckmann

In unserem Kindergarten erlebt jedes Kind, wie die Pädagoginnen ihm begegnen, wie sie mit anderen Kindern und mit der gesamten Gruppe umgehen. Auch erfährt das Kind dabei, wie wir Pädagoginnen miteinander umgehen, aber auch, wie der Austausch bzw. die Kommunikation zwischen Kindergärtnerin und Eltern erfolgt. Somit werden dem Kind die Umgangsformen im Kindergarten, aber auch in dessen Umwelt bekannt. Deshalb legen wir großen Wert auf das Kennen lernen bzw. die Förderung der sozialen Kontakte. Durch unterschiedliche Sozialformen bei

verschiedensten Aktivitäten erfahren die Kinder, wie man sich in welcher Situation verhalten soll. Sie üben sich selbst gut einzubringen, andere Kinder durch das eigene Verhalten nicht zu stören und eigene Ideen zum Ausdruck und zur Verwirklichung zu bringen.

Wir Pädagoginnen achten darauf – vor allem bei Kleingruppen -, dass nicht immer dieselben Kinder, die sich schon gut kennen, bei einer Aktivität mitwirken, sondern dass Kinder, die vielleicht im Kindergartenalltag nicht so viel miteinander zu tun haben, während dieser Aktivität die Ideen, Standpunkte und Kommunikationsformen anderer kennen lernen dürfen. Somit wird auch das Wissen der Kinder in diesem Bereich erweitert und infolgedessen werden die Kinder gut auf ihre Umwelt und Umgebung vorbereitet. Bei diesem Konzept lernen die Kinder schnell, dass auch andere Kinder gute Ideen haben, die bereit zur Umsetzung sind. Sie lernen andere zu akzeptieren und ihnen zu vertrauen.

Damit in einer Gruppe ein Gemeinschaftsgefühl entstehen kann, ist eine konstante Gruppenzusammensetzung wichtig – diese konstante Form des Miteinanders wird seitens der Leitung und seitens der Pädagoginnen als höchste Priorität angesehen. Im Zusammensein entwickeln die Kinder intensive Beziehungen zueinander. Durch regelmäßige Kontakte lernen die Kinder den sozialen Kontakt zu andern Menschen (z.B. Konflikte austragen, Rücksicht nehmen, teilen,...). Unser Kindergartenalltag bietet viele Gelegenheiten für Späße und Fröhlichkeit miteinander.

Wie Kinder mit Begegnungen umgehen und wie diese untereinander aussehen, kann ganz unterschiedlich sein. Die einen bekommen gar nicht mit, dass da jemand hinzukommt, den sie nicht kennen. Andere sehen vielleicht einen Moment zu ihm hin und wenden sich wieder ihrer augenblicklichen Beschäftigung zu. Hier oder da wird ein Kind es anlächeln, ein anderes wird es vielleicht begrüßen oder auch eines es ansprechen, es an der Hand nehmen und ihm etwas zeigen. Aber natürlich kann es auch Reaktionen geben wie: Ein Kind schaut unwillig auf, wendet sich ab, streckt die Zunge heraus oder fragt: "Was willst du denn hier?"

Anhand dieses Beispiels kann man noch deutlicher veranschaulichen, dass eine gute und vor allem eine konstante Gruppenzusammensetzung notwendig ist, damit sich z.B. ein Kind, das neu in die Gruppe kommt, gut einleben kann.

Auch achten wir speziell darauf, dass Kinder aus dem Ausland genau die gleichen Einstiegschancen in eine Kindergruppe haben, wie Kinder, die einen österreichischen Ursprung haben. In diesen Situationen ist es unsere Aufgabe, die ersten Tage und Wochen für das neu dazugekommene Kind so einfach wie möglich zu gestalten und die Beobachterrolle mehr auszuweiten.

Dadurch können wir Pädagoginnen auch gezielter handeln, falls gravierende Probleme auftreten, wie z.B.: dass das Kind nicht akzeptiert wird, keine Freunde hat, eben weil das Kind die deutsche Sprache noch nicht so gut beherrscht. In solchen Fällen wäre ein Gespräch über Integration von Ausländern mithilfe eines Bilderbuches, das dieses Thema kindgerecht behandelt, sehr hilfreich und auch notwendig.

Denn „wer in seinen Eigenarten und mit seinen Interessen akzeptiert wird, der wird auch mit angemessener Hilfe lernen können, die Eigenarten anderer zu akzeptieren“.

Förderung spezieller Bedürfnisse einzelner Kinder

Die Kinder sollen bei uns die Möglichkeit haben, trotz spezieller Bedürfnisse bzw. einer Behinderung, ein möglichst unbeschwertes Kinderleben führen zu können, im Spaß und Umgang mit Kindern ohne Behinderung.

Bei allen Kindern sollen die eigenen Fähigkeiten und Stärken im Vordergrund stehen und nicht seine Defizite oder Behinderung. Das Kind soll die Möglichkeit erhalten, entsprechend seinen Fähigkeiten und Interessen spielen und lernen zu können. Von uns soll das Kind die Unterstützung bekommen, die es braucht um z.B. den Alltag möglichst selbständig zu bewältigen und Kontakte zu anderen Kindern zu knüpfen. Denn durch Kontakte zu anderen können sie viel lernen und zu neuen Lernprozessen angeregt werden.

Unsere Angebote (Förderung) gehen davon aus, was die Neugierde des Kindes weckt und vom aktuellen Entwicklungsstand. Wichtig dabei ist, dass das Kind nicht alleine, in einem eigenen Raum, gefördert wird, sondern möglichst im Gruppenalltag, im Spiel mit anderen. Dafür ist ein ständiger Austausch mit dem Gruppenpersonal bzw. externen Fachleuten und immer wieder neues Beobachten notwendig.

Wichtig ist uns auch das Gruppengeschehen so zu gestalten, dass alle Kinder

teilnehmen können, das heißt z.B. große Bodenspielflächen, mehr Therapiematerialien, veränderte Gruppenregeln, Feste und Ausflüge so gestalten, dass alle mitmachen können .

Dass sich alle Kinder wohl fühlen und ihren Platz in der Gruppe haben.

Integration ist nichts, was besonders herausgehoben werden sollte, sie passiert ständig.

Methoden und Durchführung der Beobachtungen und Dokumentationen im pädagogischen Alltag

„Beobachtung ist die aufmerksame, planmäßige Wahrnehmung oder Anschauung mit dem Ziel exakter Feststellung eines Sachverhaltes, gegebenenfalls mit geeigneten Hilfsmitteln.“ W. Hehlmann

Für unseren Kindergarten hat die Beobachtung im Laufe der letzten Jahre immer mehr an Bedeutung gewonnen und wird durch den „Transaktionalen Ansatz“ auch gerne nachhaltig für unsere Bildungsarbeit genutzt.

Beobachtungen und Dokumentationen haben einen fixen Platz in unserer pädagogischen Arbeit und wir investieren viel Zeit in diesen Bereich unserer Tätigkeiten. Dabei ist es uns sehr wichtig, dass die Beobachtungen objektiv sind und eigene Interpretationen und Verallgemeinerungen ausgeschlossen werden!

Ist eine Pädagogin bei ihren Beobachtungen unsicher, so kann auch die Meinung der Leiterin oder anderer Kolleginnen miteinbezogen werden und in Einzelfällen können Ergebnisse im Team diskutiert werden.

Zwei Formen von Beobachtung in unserem Betrieb:

Gelegenheitsbeobachtungen:

werden immer wieder während der Freispielzeit, im Garten oder im Turnsaal durchgeführt. Diese haben keine geplanten Ziele, sind spontan und ergebnisoffen. Meist werden mehrere Kinder in den verschiedensten Sozialformen beobachtet, aber auch Einzelbeobachtungen sind möglich. Solche Gelegenheitsbeobachtungen können viel über die Gruppendynamik aussagen und deshalb sehr aufschlussreich für weitere Planungsschritte sein.

Systematische Beobachtungen:

Vor einer Beobachtung werden hierzu bestimmte Ziele festgelegt und ein Beobachtungsbogen hilft den Pädagoginnen das Beobachtete zu dokumentieren.

In unserem Betrieb werden die Kinder 2x jährlich beobachtet, also einmal im Herbst und einmal im Frühling bzw. Sommer.

Die Wahl des Beobachtungsbogens obliegt der jeweiligen Pädagogin. Um gewisse Entwicklungsschritte gezielter beobachten zu können, muss von den Pädagoginnen manchmal eine künstliche Situation geschaffen werden (Turnsaal, Garten, konkrete Spielanleitung).

Im Rahmen der Sprachförderung verwenden wir einen weiteren Beobachtungsbogen, den so genannten BESK, den wir jedes Frühjahr mit den 4-5 jährigen Kindern durchführen, um für das darauf folgende Kindergartenjahr konkrete Fördermaßnahmen zu entwickeln.

Die Ergebnisse unserer Beobachtungen und die daraus resultierenden Fördermaßnahmen werden in der Planung und in Form der Beobachtungsbögen dokumentiert und sind für Eltern und Fachkräfte jederzeit, für Lehrer allerdings nur mit elterlicher Zustimmung einsehbar!

„Alle Beobachter, alle guten Beobachter sind geduldige Menschen.

Eine Person, die geduldig beobachtet, ohne gelangweilt zu sein, hat die innere Kraft durch Übung erworben. Wir müssen wissen, was Beobachtung wert ist. Wer beobachten lernen will, muss die Bereitschaft haben, Phänomene, die unauffällig sind, zu beachten!

Beobachten ist der erste Schritt, der zur Wissenschaft führt!“ Maria Montessori

Prozessqualität

Exemplarischer Tagesablauf

06.45-07.30 Uhr	Die Kinder treffen sich zum Frühdienst in einer Sammelgruppe. Sobald alle Pädagoginnen anwesend sind, teilen sich die einzelnen Gruppen in ihre Räume auf.
07:30 – 08:30 Uhr	Das Busunternehmen bringt die Kinder.
07.30-09.00 Uhr	Orientierungs- bzw. Freispielphase: In dieser Zeit finden sich die Kinder in der Gruppe ein, suchen Spielpartner, erleben freies Spiel und starten in den neuen Tag.
09.00-11.00 Uhr	Zeit für Jause und Angebote durch die Pädagogin: da in all unseren Gruppen gleitend gejausnet wird, ist man in diesem Zeitraum sehr flexibel. Während ein Teil der Kinder jausnet, kann sich die Pädagogin mit einem anderen Teil der Gruppe für eine Aktivität zurückziehen.
11.00-12.00 Uhr	Bei Schönwetter wird natürlich gerne in den Garten gegangen, aber auch der Turnsaal ist sehr beliebt.
11.30 –12.30 Uhr	In dieser Zeit werden die Kinder vom Busunternehmen Zehetner abgeholt und nach Hause gebracht.
11.30-13:00 Uhr	In dieser Zeit findet das Mittagessen statt. Die Jüngeren und Mittleren Essen von 11:30 – 12:00 Uhr sowie von 12:00 – 12:30 Uhr und die Schulanfänger von 12:30 – 13:00 Uhr.
12.30-13.30 Uhr	flexibel und frei wählbar besteht in dieser Zeit die Möglichkeit zum Rasten oder auch Schlafen.
13.30-16.00 Uhr	Nachmittagsgruppe: die Kinder sind wieder gesammelt und verbringen den Nachmittag mit verschiedenen Aktivitäten oder im Garten

Gestaltung von Übergängen (Eingewöhnung, Schuleintritt)

Das langsame Loslösen von den Eltern, das Kennen lernen der neuen Umgebung, viele neue Spielpartner und zwei bis drei unbekannte Erwachsene, die später zu wichtigen Bezugspersonen werden. Viele neue Eindrücke strömen auf das Kind ein und daher ist eine gut geplante und durchgeführte Eingewöhnungsphase von großer Bedeutung.

In unserem Betrieb wird zu Beginn der Kindergartenzeit schrittweise eingewöhnt. Im Sommer vor dem Neueinstieg, darf jedes Kind mit seinen Eltern einmal schnuppern kommen. So entsteht der erste Kontakt mit der neuen Umgebung und den Kindern. In der ersten Kindergartenwoche im September kommen dann jeden Tag max. zwei Kinder neu in die bereits bestehende Gruppe. So kann sich die Pädagogin ideal um die „Neustarter“ kümmern und ihnen so die neue Situation erleichtern.

Die Eltern begleiten ihr Kind am ersten Tag in die Gruppe, versuchen aber ihr Kind in der Eingewöhnung schon immer längere Zeiträume alleine im Kindergarten zu lassen. Die Dauer der gesamten Phase ist immer kindabhängig und wird mit der zuständigen Kindergartenpädagogin besprochen.

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist ebenso von großer Bedeutung für die Kinder. Durch Besuche in der Volksschule und Kontakt mit den Schulkindern und den Lehrpersonen, werden die Kindergartenkinder schon im Vorfeld gut auf ihren eigenen Schulbeginn vorbereitet.

Der Kontakt mit der Schule erfolgt folgendermaßen: Jede Kindergartengruppe hat eine Kooperationsklasse. Die Pädagogin besucht nur mit den Schulanfängern ca. drei Mal im Kindergartenjahr für 2 EH diese Klasse. Die Lehrkraft hat sich dafür ein passendes Programm überlegt. Z.B.: Vorlesen, Lernspiele, Bewegungsangebote, gemeinsame Jause.

Das Ziel unseres Bemühens ist, die Angst der Kinder vor dem großen Gebäude zu nehmen, sowie die neuen Bezugspersonen sowie den Tagesablauf kennen zu lernen.

Gespräche mit den Lehrkräften über die Schulanfänger gehören ebenfalls zu unserem Ablauf. Für diese Gespräche wird jedoch immer im Vorfeld die Einverständnis der Eltern eingeholt. Ohne Einverständnis der Eltern wird den Lehrern auch keine Auskunft erteilt!

Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Als Kindergarten fördern wir neben dem Elternhaus, die Entwicklung der Kinder und deshalb ist ein Austausch zwischen beiden Bereichen besonders wichtig.

Die Zusammenarbeit zwischen Familie und Kindergarten realisiert sich in sehr unterschiedlichen Formen. Die folgende Zusammenstellung soll einen Eindruck von der Vielfalt der Möglichkeiten vermitteln:

Zusammenarbeit mit einzelnen Eltern bzw. Elternteilen:

- Aufnahmegespräch
- Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche (Elternsprechstunde)

Zusammenarbeit mit Eltern in Gruppen

- Elternabend für alle „neuen“ Eltern
- Gruppenelternabende

Eltern und Kinder

- Schnuppertag
- Mitarbeit der Eltern im Kindergartenalltag (backen, vorlesen,...)
- Feste oder Feiern in der Gruppe (Martinsfest, Kindermesse, Muttertag, Vatertag....)

Sonstiges

- Elternbriefe
- Informationen an der Anschlagtafel
- Sammelzettel (Lieder, Fingerspiele,...)
- Fotoplakate mit der Möglichkeit zum Nachbestellen der Bilder

Es gibt also vielfältige Gelegenheiten, bei denen Eltern einen Einblick in das Geschehen im Kindergarten gewinnen oder sich aktiv in den Kindergartenalltag einbringen können.

Wichtig ist dabei immer, dass Eltern und Kindergartenpädagogin partnerschaftlich zum Wohle des Kindes zusammenarbeiten.

Zusammenarbeit mit den Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik und anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit den BAKIPS in Oberösterreich ist eine sehr enge. Unser Betrieb nimmt immer wieder Schülerinnen auf und ermöglicht ihnen ein Praktikum in unseren Gruppen.

Wir versuchen die angehenden Pädagoginnen mit aller Kraft zu unterstützen, weil wir wissen, wie wichtig eine gute Ausbildung und positive praktische Erfahrung für ihre weitere Laufbahn ist.

Auch Helferinnen, die sich gerade in Ausbildung befinden, haben bei uns die Möglichkeit ihre Praktika zu absolvieren.

Weiters geben wir jedes Jahr HauptschülerInnen und unschlüssigen Erwachsenen die Chance, in unseren Beruf hineinzuschnuppern, damit sie sich ein Bild über ihre weitere Ausbildung machen können!

Austausch mit Experten, externen Partnern und Institutionen

Sozial- Psychologische Beratung der Caritas Linz

Kommt zum Einsatz, wenn wir Pädagoginnen im Kindergarten eine positive Entwicklung der Kinder in schwierigen sozialen und emotionalen Problemlagen gefährdet sehen und sich die Probleme in Verhaltensauffälligkeiten äußern, die von den Betreffenden selbst, dessen Angehörigen, von der Gruppe oder der Pädagogin belastend erlebt werden und dadurch die pädagogische Arbeit erschwert wird.

Ergotherapeutinnen

Behandelt werden bei der Ergotherapie psychische, physische und auch soziale Beschwerden, die infolge von Entwicklungsstörungen, Krankheiten oder Unfällen aufgetreten sind. Das Ziel einer Ergotherapie bei Kindern ist die größtmögliche Selbstständigkeit und bestmögliche Alltagsbewältigung. Der Ansatz dafür liegt bei den meisten Kindern in der Körperwahrnehmung. Erst dann wenn ein Kind die vielen Eindrücke, die ihm sein Körper ständig vermittelt, ordnen und sinnvoll nutzen kann, wird es sich der Umwelt entsprechend zuwenden können.

Logotherapeutinnen

Logopädie wird zur Erweiterung und zum Aufbau der Kommunikationsfähigkeit eingesetzt.

1x jährlich überprüft eine Logopädin das Sprachverhalten der Kinder. Ist ein Kind in seiner Sprachentwicklung zu sehr eingeschränkt wird eine Sprachtherapie empfohlen, welche bei unserer Logopädin vor Ort abgehalten werden kann.

Mobile Sonderkindergärtnerinnen

Diese sind in unserem Betrieb für die Betreuung und Beratung bei der Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen zuständig. Die Fachberaterinnen besitzen ein Fachwissen auf einem sehr speziellen Gebiet (pädagogisch, heilpädagogisch, organisatorisch) und stellen dieses dem Kindergarten zur Verfügung.

Durch die mobile Integrationsberatung wird das gesamte Umfeld des Integrationskindes sensibilisiert und unterstützt.

Zahngesundheitserzieherinnen des PGA

Ausgebildete ZahngesundheitserzieherInnen besuchen pro Jahr 2x die Kinder in unserem Kindergarten und gestalten ein kinderzentriertes Programm, das alle Sinne anspricht. Zahngesundheit sowie gemeinsames Zähneputzen wird so für die Kinder zu einem Vergnügen. Dabei können die Kinder eine positiv-emotionale Beziehung zu ihrem Mundbereich, insbesondere zu den Zähnen sowie ein eigenverantwortliches ganzheitliches Gesundheits- und Körperbewusstsein entwickeln.

Gesunder Kindergarten

1) Strukturqualität

Räume, Einrichtung und Ausstattung

Jeder Gruppenraum umfasst eine kleine Kochnische, in der die Kinder die Möglichkeit haben mit einer Erwachsenen eine Mahlzeit zuzubereiten. Wird ein elektrischer Gegenstand benötigt, kann die hauseigene Küche verwendet werden. Die Kinder haben auch dort die Möglichkeit mitzuhelfen.

Die Küchenzeile ist zwar nicht an die Größe der Kinder angepasst, jedoch stehen ihnen altersgerechte Sessel und Tische zur Verfügung, die sie fürs Schneiden, Rühren, Wiegen und Mischen verwenden können.

Um den Bewegungsdrang der Kinder zu stillen, können die jeweiligen Gruppen zweimal pro Tag in einen der zwei Turnsäle gehen. Außerdem kann zu jeder Tageszeit der anliegende Garten benutzt werden.

Auch Ausflüge zum nahegelegenen Wald oder Spielplatz werden gemacht.

Jeder Gruppenraum enthält einen Bereich in dem sich die Kinder zurückziehen können. Einige Gruppen haben ein großes Sinneszelt mit vielen Polstern und Decken. Andere wiederum haben eine Höhle oder Tücher/Vorhänge zur Abgrenzung dieses Bereiches. Oftmals steht ein Radio mit entspannender Musik oder Bücher zur Verfügung. Dieser Bereich wird ausschließlich für ruhige Spiele angeboten. Die Kinder können sich gegenseitig Massieren, ein Bilderbuch anschauen oder den Klängen der Musik lauschen.

Organisatorische Aspekte

Die Auswahl der gesunden Jause am Vormittag wird entweder von den Kindern oder passend zur Planung gewählt. Außerdem wird auf saisonale Produkte geachtet sowie auf frische, vollwertige und gesunde Lebensmittel. Der Speiseplan zu Mittag wird von der Schulküche vorgegeben. Wünsche von uns werden notiert und in ihre Planung aufgenommen.

Vor und nach der Jause bzw. Mittagessen sind die Kinder aufgefordert ihre Hände und den Mund mit Wasser und Seife zu Waschen. Außerdem wird der Mund nach dem Essen mit Wasser ausgespült.

2) Orientierungsqualität

Unter Gesundheit verstehen wir ein Leben im Einklang von Körper, Geist und Seele unter Berücksichtigung aller Grundbedürfnisse. Der Beitrag unseres Kindergartens dazu ist unter anderem der Kochtag, tägliche Bewegung im Turnsaal oder Garten, frische Luft, Wasser und frisches Obst bei jeder Jause. Gemeinsam mit den Kindern bemühen wir uns um eine angenehme Atmosphäre. Zusätzlich werden während des Jahres verschiedene Themen zur Gesundheit aufgegriffen.

Dies hat in der gesamten Einrichtung Gültigkeit und wird in allen Gruppen umgesetzt und ist in der Planung enthalten. Alle Erwachsenen sind sich ihrer Vorbildwirkung bewusst.

Gesundheitsbewusstes Verhalten führt zu mehr Wohlbefinden und körperlicher Gesundheit.

Durch die Konsequente und regelmäßige Umsetzung gesundheitsfördernder Bildungsangebote kommt es zu einer Verinnerlichung und somit zu einem selbstverantwortlichen Verhalten.

3) Prozessqualität

a. Wir berücksichtigen Besonderheiten aus dem Lebensumfeld der Kinder indem wir Gegebenheiten aus dem Umfeld des Kindergartens nutzen. Z.B.:

- Bewegung am Spielplatz und in den umliegenden Wäldern
- Milch und Kakao von Familie Reingruber
- Obst- und Gemüsekiste
- Zusammenarbeit mit der Gesunden Gemeinde

Die wöchentliche „gemeinsame Jause“, die in jeder Gruppe mit den Kindern frisch zubereitet wird, zählt zu den Stärken unseres Hauses.

Die Kinder wirken an der Auswahl der gesunden Jause mit.

Bewegungsangebote werden auf das aktuelle Interesse der Kinder abgestimmt. Z.B.: Jahreszeiten, Tiere, Feste, ..

Erholungsphasen haben für unseren Kindergarten einen großen Stellenwert. Dafür schafft jede Gruppe Rückzugsmöglichkeiten.

Nach Bedarf können die Kinder auch zu Mittag Rasten gehen.

Daraus ergeben sich folgende Ziele für uns:

- Weiterhin die gesunde Ernährung in unsere Jahresplanung verfolgen
- ausreichend Bewegung im Turnsaal und im Garten
- Ausgleich schaffen zwischen Bewegung und Wohlbefinden

b. Bei der Jause isst jedes Kind vom eigenen Teller. Wir bemühen uns um eine gute Tischkultur, indem wir zu Beginn ein gemeinsames Gebet sprechen und die Tischdekoration auf den Anlass abstimmen.

Wir arbeiten an den Themen Ernährung, Bewegung und Wohlbefinden:

Gemüsetheater, Ernährungspyramide, Dinospaß, Massagen, Zahngesundheitserziehung,

Bei uns gibt es verschiedene Bildungssituationen mit verschiedenen Interessensgruppen, wie Kochnachmittage mit Eltern, Dinospaß, Massagekoffer.

Durch unsere Angebote verknüpfen wir die Bereiche Bildung, Ernährung und Bewegung.

c. Wir beziehen die Eltern in alle gesundheitsbezogenen Bildungsangebote mit ein.

d. Seminare:

Ernährung: Sonja Kohlbauer („Gesundheit ist essbar“ – Essen Trinken in Kindertageneinrichtungen)

Bewegung: Inge Grubmair („Laufen, Hüpfen, Balancieren“- mit dem Körper die Welt begreifen)

Wohlbefinden: Maria Bouchal (Kommunikation – Durch Körpersprache souverän und sympathisch wirken. Auch dann, wenn Sie sich nicht so fühlen; Gut bei Stimme! Vom bewussten Umgang der Stimme im Arbeitsalltag)

Belinda Huemer (Yoga für Kinder)

Wir bemühen uns jährlich um den Austausch mit Experten aus dem Netzwerk „Gesunder Kindergarten“

- Kochexperten

- Besuch einer Kräuterpädagogin (Massageöl)

Exemplarische Methoden der pädagogischen Arbeit

Um ihnen einen kleinen Eindruck über unsere Arbeit zu verschaffen, ist hier nun eine Planung angeführt nach der wir mit den Kindern arbeiten.

Diese Planung dient nur als Beispiel und zeigt lediglich einen kleinen Einblick in unsere vielseitige Arbeit!

Thema: Rhythmik mit Licht

Materialien: beruhigende Musik, Kerzen in Glasschalen, Papierflamme, Igelbälle, Holzstäbe

Verlauf:	Ziele:	Material:
1. Der Raum wird verdunkelt (schon vor der RME) und es werden Kerzen im Raum verteilt aufgestellt. Eine beruhigende Musik spielt leise im Hintergrund und ich gehe mit den Kindern hinein. Wir reichen uns die Hände und gehen alle gemeinsam, langsam zwischen den Kerzen. Nach einiger Zeit löst sich die Kette und die Kinder gehen selbstständig zwischen den Kerzen.	<ul style="list-style-type: none">• auf Andere und die Kerzen Rücksicht nehmen• Kontakt mit den anderen Kindern aufnehmen• sich beruhigen und einmal ganz leise sein• eigenen Raumweg finden	Kerzen in Glasschalen Musik- CD
2. Sobald die Musik leiser wird sucht sich jedes Kind eine Kerze und macht es sich vor dieser gemütlich. Nun betrachten wir die tanzende Flamme.	<ul style="list-style-type: none">• sich auf Flamme konzentrieren	
3. Nach einiger Zeit sage ich einen Spruch: „Leis, leis, leis bilden wir einen Kreis und nehmen unsere Kerzen mit wiede, wiede, wiede	<ul style="list-style-type: none">• gemeinsam einen Kreis bilden• eigenständig einen Kreis bilden	Papierflamme

<p>witt.“ Die Kinder erheben sich mit ihren Kerzen, stellen diese auf eine Papierflamme und bilden rundherum einen Kreis!</p>		
<p>4. Ich frage die Kinder nun welches Gefühl sie dabei hatten als sie in die Flamme der Kerze schauten. (War es spannend, beruhigend?) Nun drehen sich die Kinder auf die Seite und sehen auf den Rücken des Vorderkindes. Sie können nun die Flamme auf dem Rücken des Sitznachbars nachzeichnen. Was ist das für ein Gefühl? Die Kinder können nun auch probieren, auf eine andere Art den Rücken zu „massieren“. - Experimentierphase</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verbalisierung der Sinneseindrücke • dem anderen zuhören • Kontaktaufnahme mit dem Partner • taktile Wahrnehmung • Förderung der Kreativität 	
<p>5. Dann sollen sich die Kinder, mit den Füßen von der Flamme weg zeigend, auf den Bauch legen und ihre Augen schließen. Ich nehme nun einen Holzstab zur Hand gehe im Kreis und massiere damit die Kinder. Danach nehme ich einen Igelball zur Hand und gehe abermals im Kreis. Haben die Kinder den Unterschied erkannt? Was hat sich besser</p>	<ul style="list-style-type: none"> • sich trauen die Augen zu schließen • Bewusste Wahrnehmung des Materials • differenzierte Wahrnehmung • Sensibilisierung der taktilen 	<p>Igelball, Holzstab</p>

angeführt?	Wahrnehmung	
<p>6. Die Kinder bekommen nun abwechselnd einen Igelball oder einen Holzstab in die Hände gelegt.</p> <p>Wir setzen uns wieder auf und massieren das Kind vor uns, nun mit dem Material. Nach einiger Zeit legen die Kinder ihre Materialien auf den Boden und schieben sie ein Stück nach vor. Die Kinder die zuvor einen Igelball abgelegt haben finden nun einen Holzstab neben sich liegen und umgekehrt! Wir nehmen die neuen Materialien wieder zur Hand und massieren uns gegenseitig.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • das Material kennen lernen • das Ruhige als angenehm empfinden 	<p>Igelbälle, Holzstäbe</p>
<p>7. Ich gehe nun mit einem Korb durch und die Kinder dürfen mir ihre Materialien hinein geben und aufstehen. Wir reichen uns die Hände und gehen ein paar Runden um die Flamme, danach sage ich:</p> <p>„Wir blasen nun die Kerzen aus und gehen gemeinsam wieder raus.“</p> <p>Immer ein Kind darf nun eine Kerze ausblasen und wir gehen danach wieder Hand in Hand aus dem Turnsaal!</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Motorisches und Visuelles koordinieren • Auf sprachliche Anweisung richtig reagieren lernen 	<p>Korb</p>

Literaturverzeichnis/ Quellenangaben

- Pfohl Martina (2008): Handbuch zur Konzeptionserstellung für Kinderbetreuungseinrichtungen des Landes Oberösterreich; Herausgeber: Land Oberösterreich
- www.caritas-linz.at
- Hehlmann W. (2004): Leitfaden Planung und Reflexion
- Bleckmann, Ruth (1984): Soziales Verhalten im Kindergarten
- Bäck, Gabriele; Bayer- Chisté, Nathalie; Hajszan Michaela: Tagein Tagaus
- Niederle, Charlotte: Methoden des Kindergartens
- Land Oberösterreich; Leitfaden Planung und Reflexion / Kindergarten, 2004 Seite 14 von 18
- Großbichler, Christa: Infoblatt: Sozialpädagogische- psychologische Beratung für kirchliche Kindertageseinrichtungen der Diözese Linz
- Handbuch für Integration des Landes Oberösterreich
- www.pga.at/beratungshilfe/zahngesundheit/oberoesterreich/betreuung-im-kindergarten.html

1. Reflexion der Vorwoche (Pädagogin/Pädagoge, Umwelt, Eltern, Jahreskreis)

- Reflexion in Bezug auf die Kompetenzerweiterung
- Inhalte/Methoden/Materialien
- Umsetzung in Hinblick auf die Prinzipien des BRP
 - Ist es mir gelungen zu differenzieren,.....?
 - Wie ist es mir gelungen....?
 - Worauf möchte ich in Zukunft achten?
- Verhalten der Kinder reflektieren
- Gruppendynamische Aspekte
- Transaktionale Prozesse

2. Themen der Kinder/ Impulse der Kinder/ Interessen (aus der Reflexion > Konsequenz für die Praxis)

3. Konsequenzen für mein pädagogisches Handeln (aus 1 + 2)

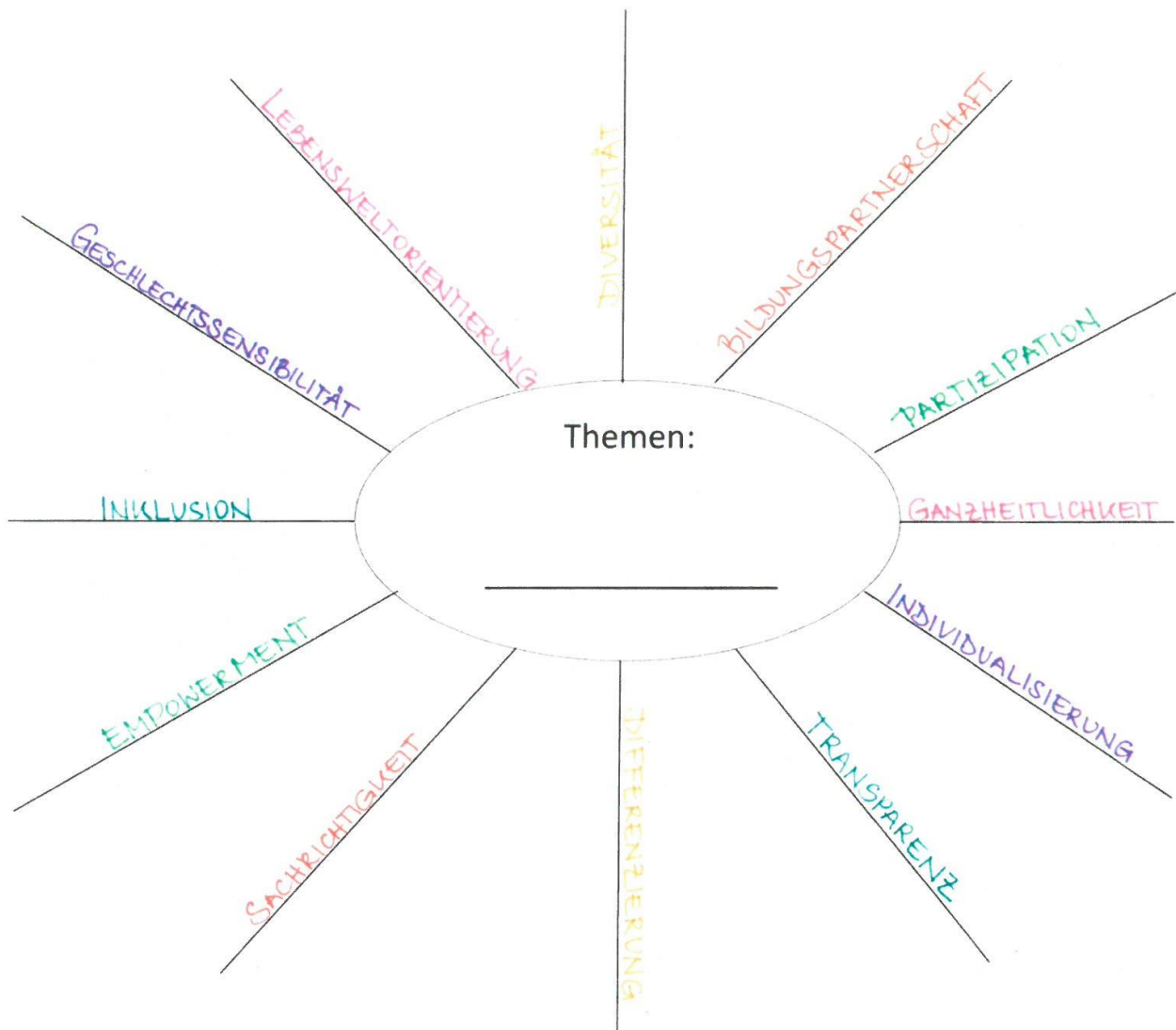
<p>Angestrebte Kompetenzerweiterung (Selbst-, Sach-, Sozial- und lernmethodische Kompetenz) Wie? Wozu?</p>	<p>Bildungsinhalte (Emotionale und soziale Beziehungen, Ethik und Gesellschaft, Religionspädagogik, Sprache und Kommunikation, Bewegung und Gesundheit, Ästhetik und Gestaltung, Natur und Technik)</p> <p>Sozialform, Methoden, Medien</p>

Weiterführende Angebote der Vorwoche:
Vorbereitete Umgebung:
Projekte:
Spontane Angebote und Impulse:
Gruppenübergreifendes Arbeiten:
Festgelegte Termine (GB- Feier, Ausflug,....)
Organisatorisches (Absprache mit der Hilfskraft/ dem Gruppenteam/ der Sprachförderkraft...)
Öffentlichkeitsarbeit: (Zusammenarbeit mit Experten, der Pfarre, der Gemeinde,....)

Erziehungspartnerschaft:
Dienstbesprechung: (meine Punkte die ich in der DB einbringen möchte)

Unterschrift Pädagogische Fachkraft:	Unterschrift der Leitung	Datum, Unterschrift der Qualitätsbeauftragten
---	--------------------------	--

Mind Map - Prinzipien



Themen z.B.: Tagesablauf, Mittagssituation, Freispielzeit, Eingewöhnung, Projekte,....